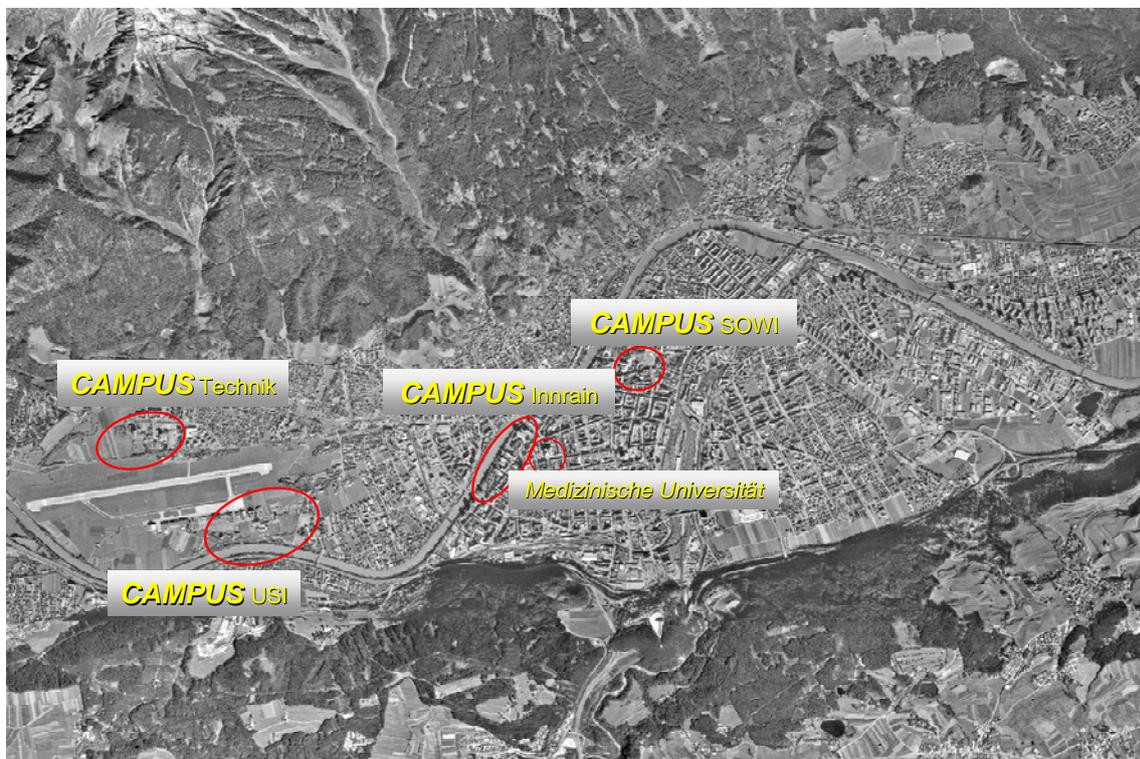


Räumlicher Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Innsbruck

2010 - 2020



Im Schreiben vom 25. Februar 2009 wurden seitens der Universität Innsbruck dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zwei Alternativen zum „räumlichen Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Innsbruck“ übergeben.

Infolge eines Entscheidungsprozesses im Rektorat hat die Universität Innsbruck aus budgetären Überlegungen, naturgemäß mit großem Bedauern, die angedachte Zwischenanmietung am Innpark-Center (Siemens-Areal) als nicht weiterverfolgbar angesehen. Somit ist der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan ohne diese Zwischenanmietung des Innparkareals dargestellt.

Zum besseren Verständnis des vorliegenden Berichtes sind zwei definitorische Klarstellungen bzw. Begriffsdefinitionen voranzustellen:

Der räumliche Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Innsbruck ist ein langfristiges Strategiekonzept für die räumlich bauliche Entwicklung der Gesamtuniversität, wie weiter unten kurz erläutert wird.

Ein Masterplan – wie er für den Campus Technik erarbeitet wurde – ist eine langfristige, flexible Entwicklungsperspektive dieses Campusses, und umfasst die Definition von Baufeldern, für die städtebauliche Regeln festgelegt wurden. Die tatsächliche Bebauung und die Umsetzung der Vorgaben aus dem Masterplan erfolgt auf Basis konkreter Nutzeransprüche mittels Architekturwettbewerben.

Bestimmendes Rückgrat eines Masterplans ist die langfristige Sicherung des öffentlichen Raumes als Frei- und Begegnungsraum sowie die verkehrstechnische (Öffentlicher Verkehr, Individualverkehr und ruhender Verkehr) und fußläufige Erschließung des Areals.

Grundsätzlich basiert der räumliche Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Innsbruck auf zwei strategischen Zielen des derzeit in Ausarbeitung befindlichen Entwicklungsplans.

- Mittelfristige räumliche Zusammenführung von Organisationseinheiten und Fakultäten auf den Campi der Universität Innsbruck (Innrain, SOWI – Universitätsstraße, Technik – Technikerstraße, USI – Fürstenweg) und Schaffung von ausreichend adäquatem Raum, als Voraussetzung für qualitätsvolle Forschung, Lehre und Verwaltungstätigkeit sowie gezielte funktionale Einbindung der Universitätsstadt in das Umfeld des Stadtkörpers von Innsbruck.

- Umsetzung der Forderungen aus dem § 112 UG 2002 unter Berücksichtigung der relevanten Gesetze wie Arbeitnehmer/innenschutzgesetz (AschG) sowie Bundesbehindertengleichstellungsgesetz (BGStG) unter der Bedachtnahme des Studierendenschutzes und den Frauenförderungsplan der Universität.

Nachfolgend werden für die einzelnen Campi, ausgehend vom derzeitigen Bestand und den laufenden Sanierungs- und Baumaßnahmen, die zukünftigen Entwicklungsabsichten dargestellt.



CAMPUS Innrain:

Der Campus Innrain wird gebildet aus den historischen Bauten des Hauptgebäudes, der Universitäts- und Landesbibliothek und den in den 70er Jahren errichteten Gebäuden des Geiwi-Turmes, Bruno-Sander- und Josef-Möller-Hauses sowie der Chemie (Innrain 52a). Im Zusammenhang mit dem Umbau der Bibliothek werden derzeit die Gebäude Bruno-Sander-Haus und Geiwi-Turm einer Sanierung unterzogen, welche bis zum Sommer 2011 abgeschlossen sein wird. Ebenfalls dem Campus Innrain zuzuzählen ist der Neubau für die Chemie/Pharmazie und Theoretischen Medizin, welcher im Jahr 2011 bezogen und das derzeit bestehende Chemiegebäude ersetzen wird.

Als Folge der Übersiedlung der chemischen und pharmazeutischen Institute aus den bestehenden Gebäude in den Neubau (Innrain 80/82) wird das Areal der Chemie (Innrain 52a) für eine universitäre Nachnutzung frei. Im Sinne des Zieles des räumlichen Struktur- und Entwicklungsplanes ist die Konzentration der universitären Entwicklungen auf die Campi vorgesehen. Auf dem Areal Innrain 52a sind ein Hörsaalzentrum (gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck), Seminarräume, ein Nutzungspool für

Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter, Bibliotheksdepots sowie ein ZID – BenutzerInnenzentrum unterzubringen und die Rückführung dislozierter Institute die der Fakultät der Bildungswissenschaften zu planen und zu realisieren. Damit könnten auch die Anmietungen Liebeneggstraße 8, Schöpfstraße 3, Karl-Schönherr-Straße 3, Bachlechnerstraße 46, Tempelstraße 22, Blasius-Hueber-Straße 16, Innrain 36 und etwaig Maximilianstraße 2 aufgelassen werden.

Die Universität Innsbruck hat bezüglich des bestehenden Chemiegebäudes (Innrain 52a) eine Machbarkeitsstudie in einer Gegenüberstellung Generalsanierung bzw. Abbruch und Neubau in Auftrag gegeben und eine erste Fassung dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Bundesimmobiliengesellschaft übergeben. Das Ergebnis dieser Studie zeigt, dass die Sanierung des Gebäudes gegenüber einem Abbruch und Neubau gleich viel kostet. Allerdings würde ein Neubau neben wesentlich mehr Nutzfläche auch eine architektonisch sowie haustechnisch optimale Lösung erlauben und auch eine städtebauliche Ergänzung des Campus Innrain ermöglichen.

Für die Nachnutzung des Gebäudes Innrain 52a bzw. des angrenzenden Areals ist die Grundsatzentscheidung, ob das Gebäude in der derzeitigen Form für Büro-, Unterrichts-, und Bibliotheksziele adaptiert und saniert werden wird oder nach einem Abbruch ein neues Gebäude mit einem klar definierten Raum- und Funktionsprogramm errichtet werden kann, eine richtungsweisende Vorentscheidung.

Derzeit wird ernstlich in Erwägung gezogen, dass die Medizinische Universität Innsbruck die Räume im Hauptgebäude am Innrain 52 aufgibt und ein neues Verwaltungsgebäude im Campus der Medizinuniversität errichtet. Damit könnten die freiwerdenden Flächen im

Hauptgebäude für den wachsenden Flächenbedarf von Instituten und Verwaltung herangezogen werden.

Die Maßnahmen als Folge des Arbeitnehmer/innschutzgesetzes bzw. dem Behindertengleichstellungsgesetzes zur Sanierung des Hauptgebäudes Innrain 52 wurden seitens der Universität in die Generalsanierungsliste der UNIKO und in die Leistungsvereinbarung 2010-2012 aufgenommen.



CAMPUS Technik – Technikerstraße:

Der Campus Technik im Westen der Stadt Innsbruck besteht aus dem Bauingenieurgebäude, den Gebäuden für die Architektur, sowie dem Viktor-Franz-Hess Haus für die Biologie und Physik (Technikerstraße 25). Ergänzt wird der Campus durch

ergänzende Einrichtungen wie Zeichensäle, Labors, Dekanate, Universitätsbibliothek und Mensa. Der Campus stellt derzeit einen städtebaulichen Torso dar, weist aber einen großflächigen Entwicklungsspielraum auf.

Für die bereits genehmigte Sanierung der Gebäude der Architektur- und Bauingenieurwissenschaften wurde seitens der Bundesimmobiliengesellschaft ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnis im Mai 2009 vorliegen wird.

Nach einer Konkretisierung des Siegerprojektes und Erarbeitung eines umsetzbaren Entwurfes kann mit der Sanierung ab Mitte 2010 gerechnet werden.

Im Zusammenhang mit dem seit längerem diskutierten Projekterfordernis „Haus der Physik“ und anderer Projektideen auf diesem Areal wurde auf Initiative der Universität Innsbruck ein Entwurf zum Masterplan Campus Technik erstellt, welcher die Basis für die Planung und Errichtung zukünftiger Baulichkeiten bietet.

Inhalt des derzeit vor Abschluss der Diskussion befindlichen Masterplans Campus-Technik ist ein längerfristiges, flexibles Konzept für die räumliche Entwicklung des Campus zu entwickeln, um zukünftig ein einheitliches, funktionales und städtebaulich überzeugendes Ensemble zu gestalten, welches sich nach außen nicht abschottet, sondern ein integrierter Bestandteil des angrenzenden Stadtteils werden kann. Die im Masterplan dargestellten Baufelder selbst entwickeln sich um einen öffentlichen Raum. Für die einzelnen Baufelder werden städtebauliche Richtwerte wie Höhen, Dichten, Baufluchtlinien festgelegt und dienen als Basis für zukünftige Architekturwettbewerbe.

Langfristig festgelegt werden auch die Maßnahmen für den fließenden, ruhenden und Fahrradverkehr.

Nachfolgende universitäre Vorhaben sind (demonstrativ) zukünftig zu realisierende Projekte und Inhalt des Masterplans, wobei dem Haus der Physik absolute Priorität zugemessen wird:

- *Haus der Physik:*

Die derzeit von diesem Fachbereich genutzten Büro- und Laborräumlichkeiten können nicht mehr bzw. nur mit sehr hohem finanziellen Aufwand für die Anforderungen der modernen Forschung und Lehre adaptiert werden. Um weiterhin exzellente Forschung und Lehre aus dem Forschungsschwerpunkt Physik zu gewährleisten, ist es daher notwendig, neue, den hohen Anforderungen des Fachbereichs entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung wurde die Universität Innsbruck aufgefordert, das Haus der Physik in den nächsten beiden Leistungsvereinbarungsperioden 2010-2015 zu planen und zu realisieren. In diesem Sinn ist das Haus der Physik Bestandteil der Leistungsvereinbarungen und auf der Liste der Generalsanierungen der UNIKO. Eine Konsequenz der Errichtung des Hauses der Physik ist es, dass nach Aussiedelung der physikalischen Institute und der notwendigen Generalsanierung des Viktor-Franz-Hess Hauses die Fakultät für Biologie den bereits jetzt notwendigen Raum für ihre Forschung und Lehre zugewiesen bekommt.

Sowohl Haus der Physik (Neubau) als auch Haus der Biologie (Generalsanierung) sind Bestandteil der Leistungsvereinbarung aber auch Bestandteil der Liste für Generalsanierungen der UNIKO.

- *Labor- und Prüfhalle:*

Zusammenführung bestehender Labors und Materialprüfbereiche sowie Ausbau wie z.B. einer Prüfhalle für Seilbahnbelange, einer Abbundhalle und eines Wasserbaulabors. Diese Einrichtung ist eine Voraussetzung für die Kooperation zwischen einschlägigen Hochschulinstituten und der privaten Wirtschaft.

- *ZID Rechenzentrum:*

Zur nachhaltigen Sicherstellung einer flexiblen und ausfallsicheren Rechenzentrumsinfrastruktur unter besonderer Berücksichtigung der Energieeffizienz und der Nachhaltigkeit

- *Bibliothekszentrum West:*

Zusammenführung der bestehenden Fakultätsbibliotheken am Campus Technik zu einer zentralen Bibliothek, welche auch eine wichtige Funktion in der angestrebten Vernetzung mit der Bevölkerung im Stadtquartier erfüllen könnte

- *Kinderbetreuung:*

Bedarfsorientierter Ausbau des Kinderbetreuungsangebots der Universität Innsbruck unter besonderer Berücksichtigung von Aspekten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Für diese universitären Projekte ist zwingend ein Architekturwettbewerb auf der Basis des Masterplans durchzuführen.

Als externe Projektideen wurden eine Wohnbebauung, die Erweiterung des Studentenheimes und die Klärung des Standortes für einen Technologiepark als

Angebot, für die Kooperation zwischen der Universität Innsbruck und Stakeholdern der Wirtschaft, in die Masterplanbearbeitung mit einbezogen.



CAMPUS SOWI – Universitätsstraße:

Der Campus Universitätsstraße bildet sich aus dem am Beginn der 90er Jahre errichteten Gebäude der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und den historischen Gebäuden der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät war im Zuge einer Überprüfung die Einzige, die keinen neuen Raumbedarf angemeldet hat. Sehr wohl aber meldet die SOWI dringenden zusätzlichen Raumbedarf an, nachdem Büroräume für Nachbesetzungen, Seminarräume und Räume für Drittmittelprojekte fehlen. Ein Versuch am derzeitigen Areal eine bauliche Erweiterung

zu realisieren, wurde aus städtebaulichen Überlegungen seitens der Stadt Innsbruck abgelehnt. Allerdings ist derzeit ein Masterplan für die Neuerrichtung der Fachhochschule (MCI) nördlich des Areals der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Diskussion. Die Universität Innsbruck hat beim Land Tirol für den Fall einer Realisierung eines Neubaus des MCI den Flächenbedarf der Universität im heutigen Gebäude des MCI angemeldet. Da dieser Prozess jedenfalls noch mehrere Jahre dauern wird, ist die Universität gezwungen, im Nahbereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zur Abdeckung des unbedingt notwendigen Raumbedarfes interfakultative Flächenengagements zu prüfen bzw. temporäre Anmietungen zu tätigen.



CAMPUS USI – Universitätssportinstitut:

Für den im Westen der Stadt Innsbruck gelegene Campus für den Universitätsport, welcher in den letzten Jahren durch Investitionen im Bereich der Sporthallen bzw. der allgemeinen Sporteinrichtungen laufend verbessert wurde, soll in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck um einen Lehrstuhl für Sportmedizin erweitert werden.

Daneben soll das Technologiezentrum für Ski- und Alpensport weiter ausgebaut und das Trainingswissenschaftliche Zentrum (TWZ) der Universität Innsbruck um einen von Bund, Land Tirol und Stadt Innsbruck unterstützten Olympiastadtstützpunkt ergänzt werden. Ein Projektantrag bei der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft mit dem Thema „Accident and Prevention Research in Alpine Sports“ liegt zur Entscheidung den Gremien der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft vor. Durch die Adaptierung bestehender Räumlichkeiten, sowie eine Aufstockung einzelner Gebäudeteile können die infrastrukturellen Verbesserungen am Campus USI geschaffen werden, womit die Position des sportwissenschaftlichen Zentrums über die Grenzen Tirols hinaus gestärkt wird. Die Zusatzkosten für die Anmietung der erforderlichen neuen Gebäudeteile sollten sich weitgehend über Einnahmen aus Drittmittelprojekten abdecken lassen.

Zusammenfassung:

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der räumliche Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Innsbruck aus heutiger Sicht eine nachvollziehbare, reale Basis der infrastrukturellen Entwicklung der Universität Innsbruck darstellt, um den

zu erwartenden Raumbedarf abdecken zu können. Zweifellos ist dieser räumliche Struktur- und Entwicklungsplan ein Langfristkonzept, dessen Laufzeit bis ca. 2020 anzunehmen ist. Sicher ist auch, dass aufgrund von Änderungen der Rahmenbedingungen sowie konkreter Realisierung von Projekten eine laufende Fortschreibung und Anpassung dieses Planes notwendig ist. Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass nur mit diesem Instrument mittelfristig das Ziel der Konzentration der räumlich -strukturellen Entwicklung auf den vier Campi erreicht werden kann.

Für eine gewisse Übergangszeit muss jedoch damit gerechnet werden, dass kurzfristige, geringfügige Anmietungen bzw. temporäre Baulichkeiten notwendig sein werden, um den bereits jetzt spürbaren räumlichen Spitzenbedarf abdecken zu können.

Ein Sonderfall ist „ArchiMeDes“, ein – seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung mit Sondermitteln unterstütztes – Vorhaben. „ArchiMeDes“ steht für Architektur-Medien-Design und würde eine Lücke in der Architekturausbildung in Österreich schließen, welche zudem den Charakter eines Alleinstellungsmerkmals aufweisen würde. Tatsächlich umgesetzt werden kann dieses Projekt allerdings nur bei Einhaltung der Zusage des Landes Tirol, die Räumlichkeiten für die Institute von „ArchiMeDes“ zur Verfügung zu stellen. Eine mögliche Alternative bezüglich des Standortes für die Umsetzung von „ArchiMeDes“ ist die Sanierung des Bereiches des sogenannten Sieben-Kapellen-Areals in der Innenstadt von Innsbruck, welcher seit zwanzig Jahren einer Sanierung harrt. Für den Fall, dass sich die rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten für die Nutzung dieses Areals für „ArchiMeDes“ nicht darstellen lassen, wurde eine Alternative dazu erarbeitet, die die Aufstockung zweier ebenerdiger Zeichensäle neben dem jetzigen Architekturgebäude am Campus Technik vorsieht. Dies

würde auch der generellen Zielsetzung der Verdichtung auf bestehenden Campi entsprechen.

Der vorliegende räumliche Struktur und Entwicklungsplan der Universität Innsbruck wurde vom Rektorenteam in der Sitzung am 29. April 2009 zur Kenntnis genommen.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Arnold Klotz
Vizerektor für Infrastruktur

Innsbruck, April 2009

Ing. Mag. Klaus Miller
Leiter der Gebäude und Infrastruktur